

Der Sensations- prozeß

Beobachtungen im Gerichtssaal

Von

Balder Olden

Ein Polizei-Kordon muß die Zufahrt zum Tribunal freihalten. Alle Tore sind von Uniformierten besetzt, denn durch Hintertüren und Seitengänge würden sonst Massen versuchen, wenigstens in die Nähe, in die berauschte Atmosphäre des Gerichtssaals zu kommen. Zu Tausenden stehen sie ja, wenn der Prozeß seine Höhen erreicht, stündlich eine Wendung möglich ist!

Vorhalle, Treppen, die Türen zum Verhandlungssaal — überall Posten. Jede Legitimation wird sechsmal geprüft, man wird leibesvisitiert, Fanatisierte könnten ein Attentat im Gerichtssaal beabsichtigen. Am Eingang zur öffentlichen Tribüne noch einmal drängende Scharen; Hunderte, von denen kaum jeder vierte Platz finden wird. Sie stehen Queue, tage- und tagelang. Einmal wird ihre Stunde kommen; einen Blick nur auf die Szene zu tun, ein Wort, einen Schrei nur aufzufangen!

Auf steinernen Bänken sitzen Menschen mit fahlgrauen Gesichtern. Müde, Gequälte; aus ihrer Unbewegtheit zittern Spannung und Angst, Teilnahme, Lampenfieber, Haß und abermals Angst: Es sind Zeugen, die seit Tagen vielleicht

hier den Aufruf erwarten, um unter den Augen der ganzen Welt zu erscheinen, den Ohren der ganzen Welt preiszugeben, was sie sich selbst in heimlichsten Stunden vielleicht nicht verraten hätten. Mit Zuchthaus wird man sie beim Aufruf bedrohen: ein Schritt, ein Abtaumeln von der Wahrheit kann ihr Verderben sein, aber auch die Wahrheit selbst kann Not und Schande bringen. Jetzt, nach Tagen solchen Harrens, beeinflusst von den Aussagen anderer Zeugen, Mutmaßungen der Gerichts-Funktionäre, der Zeitungen, wissen sie nicht mehr, was vor kurzem noch leuchtende Wahrheit schien. Sie halten Zeitungen in der Hand, die ihr Schweiß klebrig und schwarz gemacht hat, sie tuscheln miteinander und sind in Gruppen geteilt, die einander in dunklem Haß gegenüberstehen.

Danach scheint der Saal erst wie lauterer Friede. Die Achtzig oder Hundert auf der Tribüne dürfen sich nicht regen. Vor ihnen, den Mittelraum füllend, wird geschrieben, gezeichnet, geschuftet — ein Hundert Reporter arbeitet für Aber-Millionen von Lesern, die sich den Bericht, der jetzt entsteht, in einer Stunde aus den Händen reißen werden.